

Liebe Emmauskirchgemeinde,

*dass wir uns heute mitten in der Fastenzeit mit einem klassischen Auferstehungstext beschäftigen, hängt ja mit dem Namen unserer Kirchgemeinde zusammen. Am 19 Januar hat Pfarrer Wermann mit einem Überblick über den Text begonnen und dabei anklingen lassen, welche Themenvielfalt in dem Bibeltext steckt. Ich will heute einen Aspekt rauspicken und mit Ihnen bedenken, der sich natürlich aus dem Inhalt des Textes, vor allem aber aus dessen Aufbau ergibt.*

Zur Verbildlichung habe ich etwas mitgebracht. Können sie sehen was ich hier in der Hand halte? Das ist eine Nuss. Diese Hasel-Nuss hat innen einen Kern und außen rum eine Schale. Und ich will mit Ihnen heute durch den Predigttext gehen indem ich zuerst im Kern beschreibe. Und dann komm ich zu der Schale, zu dem Rahmen, zu dem was rund rum ist.

Also fangen wir beim Kern an und der Kern besteht aus drei Punkten. Abstrakt betrachtet passiert da folgendes: Da sind zwei Menschen mit einem gemeinsamen Interesse unterwegs. Dieses gemeinsame Interesse ist Jesus Christus. Wir wissen zur Vorgeschichte der beiden wenig. Aber es ist ziemlich sicher, dass die aus demselben Dorf stammen und aus dem Dorf weg sind, weil sie Jesus Christus kennenlernen und wie sich später ergab auch nachfolgen wollten. Die haben zum Kreis seiner Jünger also seiner Schüler gehört. Dann haben sie die schlimmen Ereignisse der Kreuzigung und auch den Ostersonntagmorgen erlebt. Aber das gehört schon zum Rahmen, da kommen wir später drauf. Jedenfalls ziehen die beiden los in Richtung ihres Heimatortes Emmaus. Was die beiden zusammenhält ist immer noch die Beziehung zu Jesus Christus. Und das ist schon der Punkt 1 des Kernes: da sind zwei Menschen im Namen von Jesus Christus zusammen.

Dann tritt Jesus Christus selbst unerkannt hinzu. Und die beiden erzählen ihm, warum sie so niedergeschlagen und verzweifelt sind. Und dann beginnt Jesus ihnen die Schrift auszulegen:

„O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war.“

Jesu erklärt die Schriften als verbindliche Quelle der Erkenntnis des göttlichen Heilsplanes. Wenig später, als er den in Jerusalem versammelten Jüngern begegnet sagt er es noch mal:

„44 Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen. 45 Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden, 46 und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; 47 und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern.“

Liebe Gemeinde, Gottes hat sein Wort gegeben. Die ganze Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen ist in der Heiligen Schrift vorgezeichnet.

Auf dem Weg nach Emmaus erklärt Jesus Christus, der selbst Gottes Wort ist, die Schrift. Und zwar erstmals aus der Sicht der Auferstehung. Vor diesem Hintergrund ist auch die Schelte an die Jünger verständlich: Oh ihr Toren zu trägen Herzens zu glauben.

Es hätte wohl keiner vor Jesus Christus die Schriften so auslegen können, dass er genau vorher beschreibt, was da

geschehen wird. Es gibt sehr viele Prophezeiungen zu einzelnen Punkten, die sich dann in Jesus erfüllten, ohne dass vorher jemand ein genaues Bild von Jesus hätte zeichnen können.

Der Vorwurf an die Jünger ist, dass Sie Jesus selbst erlebt haben, dass sie seine Worte über die Erfüllung der Prophetien gehört haben, dass sie die Kreuzigung miterlebt haben und sogar von der Auferstehung hörten, aber in diesem letzten Punkt nicht glauben konnten. Jesus spricht der Schrift Autorität zu auch in den Punkten, die wir von uns aus nicht begreifen können.

Wir haben es heute gut. Wir haben die frohmachende Botschaft, die Evangelien und das gesamte Neue Testament als weitere heilige Schriften. Durch diese zurückblickend auf das Alte Testament können wir freilich die auf Jesus bezogenen Prophezeiungen erkennen. Das setzt natürlich voraus, dass wir den Heiligen Schriften auch im letzten zutrauen, göttlichen Ursprungs zu sein. Menschen können von sich aus nicht Dinge vorhersagen, die in der Zukunft liegen. Wenn man die Schriften auf ausschließlich menschlichen Ursprung zurückführt, bleibt ja fast nichts anderes übrig, als Prophetien zu leugnen. Oh ihr Toren zu tragen Herzens all dem zu glauben all, was die Propheten geredet haben.

Wenn wir durch Jesus auf die Schriften des Alten Testaments schauen und darin erfüllte Prophezeiungen sehen, dann ist uns das heute ein wertvolle Hilfe, die Zuverlässigkeit des geschriebenen Gotteswortes zu erkennen und auch darauf zu vertrauen, dass die noch nicht erfüllten Prophezeiungen und Zusagen erfüllt werden.

Und das liebe Gemeinde war der zweite Punkt vom Kern. Die Heilige Schrift wird aus dem Blickwinkel und durch das Auferstehungsgeschehen hindurch ausgelegt. Die frohmachende Botschaft, das Evangelium wird verkündet.

Zum dritten Punkt. Die beiden kommen an im Dorf und drängen den unerkannten Jesus bei ihnen zu bleiben. Bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Als sie zu Tisch sitzen nimmt Jesus das Brot, spricht das Dankgebet, bricht das Brot und gibt es den beiden. In diesem Vollzug erkennen sie Jesus. Und man muss sich schon sehr verbiegen, wenn man darin nicht die Parallele zur Einsetzung des Abendmahles sehen will, wie es bei Markus, Matthäus und Lukas überliefert ist. Lukas schreibt (Kapitel 22, Vers 19): Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis.

Und das ist der dritte Punkt vom Kern, nämlich der Vollzug der Sakramente.

Also noch mal kurz zusammengefasst, was uns hier beschrieben wird.

Erstens sind zwei um Jesus Christi willen zusammen, denen wird zweitens die Heilige Schrift aus Sicht des Evangeliums ausgelegt und drittens wird das Sakrament gereicht. Das ist der Kern.

Und ich unterstelle, dass Ihnen als waschechten Lutheranern das sofort das helle Licht aufleuchtet und Sie Artikel 7 der Confessio Augustanana, des Augsburger Bekenntnisses vor sich haben.(grün 807, blau 906 s.1567)

„Artikel 7 - Von der Kirche - Es wird auch gelehrt, daß allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muß, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, daß das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden.“

Alles was drüber hinausgeht ist menschengemachtes Kann und nicht Muss. Was wir hier also als Kern erleben ist sozusagen ein Gottesdienst. Und zwar der erste evangelische Gottesdienst überhaupt, weil es der erste nach der Auferstehung ist. Gottesdienst ist nicht Gemeinde selbst aber das woran Gemeinde äußerlich sichtbar wird und erkennbar ist – der Gottesdienstliche Vollzug: Die Gläubigen kommen zusammen, das Evangelium wird verkündet und die Sakramente werden gereicht. Das bezeichne ich der Einfachheit halber jetzt als gottesdienstlicher Vollzug.

Und der bewirkt etwas.

Und damit komme ich zum Rahmen. Der Rahmen und der Gottesdienstliche Vollzug werden durch Klammern voneinander getrennt. Klammer auf ist Vers 16 Aber Ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Dann kommt der gottesdienstliche Vollzug und dann kommt Klammer zu Vers 31 Da wurden ihre Augen geöffnet und sie erkannten ihn.

Die beiden waren losgezogen mit einer ganz bestimmten Vorstellung vom Reich Gottes. Mit einer ganz bestimmten Vorstellungen vom Messias, vom Erlöser und von der Art und Weise, wie er das Reich Gottes aufrichten wird. Die waren mit den Schriften gut vertraut, die kannten Mose und die Propheten und die hatten auch die lange Tradition der Vorfahren im Gepäck. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.

Und dann haben die Jünger dieses schreckliche Ereignis am Karfreitag erlebt. Da sind bei denen ganze Glaubens Welten zusammengebrochen. Alles das was die sich so vorgestellt hatten war weggebrochen. Jesus Christus tot, der Leichnam verschwunden und dann das Gerücht der Frauen, er lebe.

Pure Enttäuschung, Verunsicherung, Verzweiflung und vielleicht auch Angst, was nun werden wird.

Die ziehen los nach Hause und dann passiert das genau was ich als den Kern beschrieben habe. Bis dahin waren ihre Augen verschlossen und danach - und das ist die Wirkung dieses gottesdienstlichen Vollzuges, - danach werden ihnen die Augen geöffnet. Sie erkennen Jesus Christus als den Auferstandenen. Jesus Christus lebt. Das ist die Botschaft, die die ganze Situation in ein anderes Licht stellt. Nichts geschieht an Gott vorbei, auch wenn wir das momentan nicht verstehen. Gott verwirklicht seinen Plan durch Jesus Christus. Jesus Christus ist der Anfänger und Vollender aller Dinge. Er ist der Pantokrator, der Weltenherrscher. Er ist der Herr und er lenkt die Geschehnisse auch gegen allen äußeren Anschein.

Brannte nicht unser Herz in uns da er mit uns redete und uns die Schrift öffnete? Sofort stehen die auf und gehen zurück nach Jerusalem obwohl es Abend ist. Komplett begeistert und voller neuen Mutes. Die sind durch den äußeren Anschein durchgedrungen zur göttlichen Wirklichkeit – durch den gottesdienstlichen Vollzug

Was hat das mit uns zu tun? Seit 1.1.2020 sind wir in Mulda, Helbigsdorf, Zethau, Langenau, Großhartmansdorf, Oberreichenbach und Gränitz eine vereinte Kirchgemeinde und das ist ein ziemlich historisches Ereignis: Damit endet eine Jahrhundertealte Tradition, nämlich, dass jede Ortsgemeinde auch gleichzeitig eine eigene Kirchgemeinde und einen eigenen Pfarrer hat. Was wir hier erleben ist die Auflösung volksskirchlicher Strukturen. In dem historisch kurzen Zeitraum von 20 Jahren wird hier Althergebrachtes komplett verändert. Seit 1996 wird die Pfarrerschaft ausgedünnt.

Aber da gab es immer noch rechtlich selbstständige Kirchgemeinden in fast jedem Ort. Nun ist es soweit, dass ortsbezogenen Kirchgemeinden aufgelöst sind. Man kann sich

damit trösten, dass unsere katholischen Geschwister diese Entwicklung schon lange hinter sich haben und auch unsere freikirchlichen Geschwister ohne Ortsbezug klarkommen. Allerdings gibt es da einen wesentlichen Unterschied, den bisher auch niemand wirklich vernünftig auflösen kann. Wir haben als ehemalige Ortsgemeinden glücklicherweise oder leider die Last von 5 Kirchen, einer Kirchsule mehreren Pfarrhäusern und Friedhöfen - die wollen verwaltet, erhalten und finanziert werden. Militärisch gesehen würde man das als „schwierige Ausgangslage“ bezeichnen.

Die Zukunft unsere Kirche haben sich alle mit denen ich gesprochen habe ganz anders vorgestellt. Freilich werden es offenbar weniger Leute aber wir versuchen mit viel Kraftaufwand das Liebgewonnene weiter zu erhalten. Und das tun die Menschen, die das machen, in aller erster Linie für Gott. Aber es ist nicht so gekommen, wie wir uns das vorgestellt und gewünscht haben. Und so recht verstehen wir nicht, wie das mit Gottes Kirche so weit kommen konnte.

Liebe Gemeinde, ich weiß nicht, warum die Kirchengemeinde Emmauskirchengemeinde genannt wurde. Aber so langsam sehe ich darin einen tiefen Sinn.

Es wäre gut, wenn wir uns darauf besinnen, was der Kern der Sache ist. Was also unser ureignetes Wesen als Kirchengemeinde ist – auch als neue große. Die Versammlung der Gläubigen in der das Evangelium recht verkündet und die Sakramente schriftgemäß gespendet werden.

Und es wäre gut, wenn wir diesem gottesdienstlichen Vollzug das auch zutrauen, was er seit über 2000 Jahren schon immer geleistet hat. Jesus öffnet uns selbst die Augen, dass wir entgegen allem äußeren Anschein durchdringen zur göttlichen Wahrheit. Jesus Christus ist auferstanden und lebt. Er hat den

Tod für uns besiegt hat und er hält die Geschicke dieser Welt und auch die Geschicke unserer neue Kirchgemeinde in der Hand. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Jesus Christus die Situation auch in Mulda, Helbigsdorf, Zethau, Langenau , Großhartmansdorf, Oberreichenbach und sogar in Gränitz kennt und dafür einen göttlichen Plan hat. Dabei dürfen wir mitmachen. Wir dürfen in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern und auch in unserer Nachbarschaft predigen.

Und alles, was wir darüber hinaus neu zu gestalten, zu organisieren und zu ordnen haben, das können wir in aller Freiheit und der Gewissheit mutig tun: Der Herr ist auferstanden, Jesus Christus lebt.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alles menschliche Begreifen bewahre unsere Herzen in diesem Jesus Christus.